(Fünfter Expedition: Kommandanten-Straße Nr. 7. Jahrgang.)

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 3. Berlin, Mittwoch den 5 Januar 1853.

## Was eine Nation groß macht

Im Jahre 1848, als die Wogen der Revolution hoch genug gingen um die Reaktion besorgt zu machen für ihr Dasein, da blickte sie mit vollster Sehnsucht nach England hinüber, woselbst sich ein Asyl für alle öffnete, die im Vaterlande sich unheimlich fühlten. Damals waren es die Regierungen des Festlandes, die den Völkern in höchst zuvorkommender Weise die englischen Rechte, die englischen Freiheiten angeboten haben. Damals waren es die Konservativen, die stets England im Munde führten, so oft sie Betheuerungen ihrer wahren Freiheitsliebe von sich geben wollten.

Kaum aber fühlte sich die europäische Reaktion wiederum gekräftigt, da wurde England als etwas ganz abnormes, ausnahmsweises betrachtet, das nicht als Beispiel für europäische Staaten gelten könne. Und als erst England sah, daß all die Liebäugelei mit dem Staatssystem, durch welches es als Nation groß geworden ist, nur ein Ergebniß der Furcht gewesen die später überwunden, und als England erst jetzt anfing zu begreifen, wie und warum Revolutionen auf dem Festlande entstehen und auch den Flüchtlingen der Revolution seine Gastfreundschaft bot, die es den Flüchtlingen der Reaktion nicht versagt hatte, da wurde das vielgelobte und als nachahmenswerth gepriesene England als ein Land des Aufruhrs verschrieen und der einflußreichste der damaligen Staatsmänner mit dem mordbrennerischen Titel „Lord Feuerbrand" bezeichnet.

Wie gesegnet aber ist dieses Land in all und jeder Beziehung!

Welch ein Thron ist fester als der Thron Englands? Welch ein Volk ist freier als das Volk Englands? Welche Nation ist mächtiger als die englische? Welche vermag sich mit ihr an Kraft und Macht, an Gewerbfleiß und gesundem praktischem Sinn für Wissenschaften zu messen? Welche Nation ist sittlicher? welche ist religiöser? welche ist erfindungsreicher? welche ist ausdauernder? und welche mit größerm Recht erfüllt vom Stolz eines erhebenden nationalen Bewußtseins?

Und dennoch herrscht in England all das was Veranlassung zu der Behauptung ist: es sei der Verfall und das Unglück der Staaten.

Das Wohl der Staaten, behauptet man, hänge nur ab von der Unbeschränktheit der Rechte der Krone. In ganz Europa ist keine Krone so beschränkt in ihren Rechten wie die englische und dennoch sind Krone, Volk, Land und Nation die kräftigsten die es giebt.

Das Wohl der Staaten, sollen wir zugeben, hänge ab von der Weisheit und der Allmacht eines großen Beamtenthums. In keinem Lande Europa's sind weniger Beamte als in England und dennoch geht es England so wohl.

Das Heil des Staates soll unter den gegenwärtigen Verhältnissen und nach den geltenden Ansichten über den bewaffneten Frieden die Erhaltung kostspieliger Militärmassen bedingen. England hat fast gar kein stehendes Heer und dennoch ist es das feste und sichere England nach Innen und nach Außen.

Die Staaten, das hält man uns als erwiesen vor, gehen unter, sobald Majoritäten herrschen, sobald Parlamente regieren, sobald die Presse ungezügelt, sobald die Vereine unbewacht, sobald die Arbeiterverbindungen ungehemmt, sobald die Richter, die städtischen Behörden und andere Organe des Volkswillens im vollsten Sinne des Wortes unabhängig, unabsetzbar, unentfernbar sind. In England ist all dies und der Staat geht nicht unter, sondern steigt zu immer bedeutenderer Höhe empor und bisher hat noch jede seiner Krisen ihn immer glänzender und herrlicher hervorgehen und ihn voranleuchten lassen als Staat der wahren Bildung und wahren Freiheit, während auf dem europäischen Festland viele Staaten nur ihr Dasein fristen, indem sie sich anklammern an ihre veralteten und morschen Zustände, die den Riß nicht heilen, sondern immer nur mit der fortschreitenden Zeit klaffender und gefährlicher machen.

Auf diese nicht neuen, aber darum tief wahren und mit jedem Tage sich in uns befestigenden Gedanken sind wir jetzt wieder hingewiesen worden durch die Programme der englischen neuen Minister.

Nicht Revolutionen haben diese Männer an das Ruder des Staates gebracht, sondern der innere Drang der Umstände, der jetzt wiederum einen Fortschritt der Nation und des Staates

erheischt. — Es herrscht nicht Einheit und Einigkeit in den Prinzipien dieser Männer, die den verschiedensten Parteien angehören; aber hochgesegnet ist dieses Land, daß die Parteien einander nicht zu vernichten streben, sondern wenn der Augenblick es gebietet, sich die Hände reichen, um das zu thun, was sie als ein Bedürfniß der Nation erkennen.

Das Ministerium, welches England jetzt hat, ist ein gemischtes Ministerium; aber wenn man sieht, worüber dies Ministerium einig ist, so hat man Ursache, ein Land zu preisen, in welchem die Spaltungen der Parteien schnell verschwinden, wenn die Bedürfnisse der Nation klar werden und in dem die Weisheit heimatlich ist, nicht mit Reformen zu warten bis Revolutionen sie fordern, sondern durch Reformen die Revolutionen zu verhindern.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in England, Lord John Russel, hat seine politischen Freunde versammelt und ihnrn mitgetheilt, daß die Regierung entschlossen ist, eine „umfassende Wahlreform" dem Parlament vorzulegen. Das Wahlrecht soll dort erweitert werden, während man es in ganz Europa zu beschränken sucht. Mag die Erweiterung noch so gering sein, sie ist immer ein Zeichen des ernst gemeinten Fortschrittes, den die Regierung thut, unbedrängt von dem Volke, und ist eine Bürgschaft weiterer Fortschritte für entwickeltere Zeiten. Ferner thut er kund, daß die Regierung die Zulassung der Juden zu Parlamentssitzen als eine Pflicht der Gerechtigkeit betrachte und darum den Parlamentseid umzuändern beantragen wird, während auf dem Festlande Europa's wir es erleben, daß die Ausschließung von politischen Rechten wegen der Religion grade gegen bestehende Verfassungen beantragt wird.

Ein zweiter Minister, Molesworth, versicherte, daß sämmtliche Minister für die geheime Abstimmung bei den Wahlen sprechen und stimmen werden. Während also dort im Lande der Oeffentlichkeit die Freiheit der Wahlen einen Schutz erhalten soll durch die geheime Abstimmung, erlebten wir ja leider im eignen Vaterlande jüngst traurige Beispiele vom Gegentheil, der Folge der öffentlichen Abstimmung.

Reform ist das große Wort, durch welches England groß geworden; Reform ist das Mittel, welches zur rechten Zeit angewendet die Revolutionen unmöglich macht, und gegenwärtig sehen wir, wie Reform auch die große Formel ist, durch welche sich Parteien verbinden, die sich sonst bekämpfen und in Einigkeit die Interessen der Nation leiten, die gesegnet durch weise Staatsmänner und treue Staatsgehörige.

Europa bemüht sich rückwärts zu gehen und England geht vorwärts; wen will hiernach Englands Größe und der Verfall des europäischen Festlandes noch irgendwie Wunder nehmen? Wer aber kann hiernach noch fragen: was eine Nation groß macht?

---

## Berlin, den 4. Januar.

— Die gestrige Nummer (2) der „Urwähler-Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Leitartikel, mit der Ueberschrift: „Gesetz, Sitte und Anschauung des Volkes," besprach den bekannten Entscheid der Danziger Regierung in der elbinger Badehauskonzessionssache. — Aus dem übrigen Inhalt, von dem wir das Wesentliche in den heutigen Mittheilungen wiederholen, heben wir folgendes hervor: Die Anerkennungsschreiben der nordischen Mächte sind nach Paris abgegangen. Die „D. R." widerspricht dem Gerüchte von einem Besuche des Papstes in Köln. In dem Kloster Gorbach (bei Sigmaringen) befinden sich jetzt 14 Jesuitenväter. Der breslauer Gewerberath wird an die Kammern eine Petition um Gewährung der Freizügigkeit für Handwerker richten. Die Ziehung der 1. Klasse 107. k. Klassenlotterie beginnt am 12. Januar. — In Magdeburg sind Ziegler (von Brandenburg) und der dortige Rechtsanwalt Weichsel von der Anklage, in der von W. verfaßten Broschüre über den bekannten Ziegler'schen Prozeß den Superintendenten Bauer beleidigt zu haben, freigesprochen, W. dagegen wegen Beleidigung des brandenburger Kreisgerichts zu einer Geldbuße von 30 Thlrn. verurtheilt worden. Hanover hat den Kaiser Napoleon anerkannt und die Stadt Buxtehude einen ehemaligen schleswig-holst. Beamten zum Bürgermeister gewählt. In Kurhessen spricht man von dem Rücktritt Hassenpflugs. In Baiern ist ein streng Ultramontaner zum Erzieher des Kronprinzen ernannt worden. Die Gährung in dem Schweizerkanton Freiburg steigt und die ultramontanen Blätter drohen mit dem französischen Kaiser; die Freiburger Regierung macht dem vertriebenen Bischof Konzessionen. Unter Brüssel theilten wir Näheres mit über den am 28. Dezember daselbst erfolgten Tod der Mutter Kossuths. Unter Paris erwähnten wir verschiedener daselbst zirkulirender Gerüchte, darunter von einem durch einen Offizier unternommenen Attentat gegen das Leben Napoleons. Rom, Portugal, Schweden und Griechenland haben ihre Anerkennung ausgesprochen. Die geheimen Gesellschaften der republikanischen Partei organisiren sich in ganz Frankreich. — Lord John Russel hat seinen Wählern in der City eröffnen lassen, daß das Ministerium dem Parlamente eine umfassende Wahlreform vorlegen, einen Antrag zur Anderung des Parlamentseides und die Zulassung der Juden zum Parlament vorschlagen werde. In der ersten Hälfte des April wird die Niederkunft der Königin erwartet.

— Die Königin traf heute Mittag in Berlin ein und begab sich, nach einem Besuche bei dem Prinzen Karl, in die Krankenanstalt Bethanien, wo sie längere Zeit verweilte.

— Das Ordenfest wird in diesem Jahre am 16. Januar gefeiert werden.

— Gestern fand die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe (Obertribunal und rhein. Revisionshof) statt.

— Die „N. Pr. Z." schreibt: „Der Mittheilung hiesiger Blätter, daß Allerhöchsten Orts die Bestätigung des interimistischen Dirigenten der Dorotheenstädtischen Realschule Hrn. Krech erfolgt sei, können wir jetzt auf's bestimmteste widersprechen. Eine solche Bestätigung dürfte auch so lang nicht erfolgen, als Hr. Krech nicht die formelle Befähigung für das Amt durch Ablegung des Examens pro rectoratu erworben hat."

— Der Direktor des hiesigen französischen Gymnasiums, Prof. Dr. Kramer, soll zum Direktor der Francke'schen Stiftungen in Halle bestimmt sein.

—* H. Truhn erklärt im „H. Korr." die Nachricht, daß er nach dem Rücktritte Kossak's die Redaktion des „Echo" übernommen habe, für ungegründet.

—* Therese Milanollo wird am Freitag ein Konzert in der Singakademie veranstalten.

— Die armen Leute, die selbst aus bitterer Erfahrung wissen, „wie's thut, beschämen nicht selten durch ihre Barmherzigkeit Reiche, die an der Stelle des Herzbeutels einen Geldsack tragen. So hat eine arme berliner Mutter von neunzehn Kindern ein zwanzigstes Kind, welches verlassen vor ihrer Thür weinte, freiwillig zu sich genommen. Sie bat um Unterstützung für den Findling bei den Vätern der Stadt. Diese erboten sich, das fremde Kind in's Waisenhaus aufnehmen zu lassen. Aber die arme Frau hat das Kind mittlerweile so lieb gewonnen, daß sie es nun nicht von sich lassen will, in dem Vertrauen: daß, wo 19 satt werden, das zwanzigste auch nicht verhungern würde.

— Am 1. Januar sind viele öffentliche Schanklokale geschlossen worden, da den Inhabern derselben die von Jahr zu Jahr ertheilte Konzession diesmal nicht bewilligt wurde. Namentlich sollen solche Lokale von diesem Schicksal betroffen worden sein, in denen Hazardspiel oder andere Unregelmäßigkeiten geduldet worden sind.

— Der Bau der großen Wasserleitung wird mit dem Frühjahr beginnen; die erforderlichen Dampfmaschinen sind schon in Angriff genommen worden. Jedenfalls werden solche am Rummelsburger See aufgestellt werden, da sich bei der von den Engländern bewirkten Wasserprobe herausgestellt hat, daß dieser See das reinste Wasser

in der ganzen Umgebung Berlins liefert. Diese Erscheinung wird wahrscheinlich dadurch hervorgerufen, daß der See sehr quellenreich ist, wodurch sich auch die vielen in demselben vorkommenden Unglücksfälle beim Baden erklären, da die Quellen sogenannte kalte Stellen im Wasser erzeugen. Das Hauptrohr der Wasserleitung dürfte also wohl beim Frankfurter Thor in die Stadt eintreten und sich die Frankfurter Linden entlang ziehen. Das Etablissement am Rummelsburger See wird jedenfalls durch einen elektrischen Telegrafen, welcher gleichzeitig mit den Röhren der Wasserleitung eingelegt wird, mit dem Polizeipräsidium und dem Hauptbüreau der betreffenden Verwaltung verbunden werden, damit man sich jederzeit mit dem Maschinenmeister nach Bedürfniß verständigen kann.

—* Aus Glatz in Schlesien wird geschrieben: Die kölner Verurtheilten Rothjung und Reif sind in den letzten Tagen zur Verbüßung ihrer Haft auf der hiesigen Festung eingetroffen. Sie werden besonders streng von allen andern Mitgefangenen abgesondert gehalten.

—* Die wiederholten Vorstellungen der dramatischen Bearbeitung von „Onkel Tom's Hütte" in dem Königstädtischen Theater erfreuen sich des lebhaftesten Beifalls eines zahlreichen Publikums. Bei dem Interesse, welches der stoffliche Inhalt zur Zeit erregt und welches durch die bühnengerechte Bearbeitung, sowie das lobenswerthe Spiel fast aller Mitwirkenden noch bedeutend gehoben wird, steht zu erwarten, daß das Stück noch längere Zeit volle Häuser machen wird. —

— In einer der letzten Sitzungen des Magistrats soll die Frage zur Entscheidung gekommen sein, ob in den Fabriken Lehrlinge für einzelne Handwerke ausgebildet werden dürfen, ohne daß der Fabrikherr selber durch eine Meisterprüfung seine Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen nachgewiesen hat, oder einen geeigneten Meister zu diesem Zwecke hält. Die Entscheidung soll verneinend ausgefallen sein, und wird wahrscheinlich diese Angelegenheit erst ihre Erledigung finden, nachdem sie die höhern Instanzen durchlaufen hat, da die Gesetzgebung in dieser Hinsicht nicht ganz zweifellos ist.

— In diesen Tagen ist der Versuch gemacht worden, von Berlin direkt ohne Unterbrechung nach Mailand zu telegrafiren, was vollständig erreicht wurde. Die Freude des Telegrafen-Amtes in Mailand über dieses Resultat sprach sich in der Rückantwortung „Bravo Berlin" aus.

**Mecklenburg.** Junkerthum. Dem „preuß. Wochenbl." schreibt man: Hierher muß man kommen, wenn man leibhaftig sehen will, wohin in Preußen die Politik Gerlach steuert. Hier haben Sie die Stände in alter ungeschwächter Kraft, hier den Bauernstand in seinem alten Zustande, wie er in Preußen selbst vor der revolutionären Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung nicht gekannt war, hier ein eisernes Zunftwesen, das das Gewerbe in seinen Schranken hält. Sehen wir nach den Früchten, fragen wir, wie sich Regierung und Land dabei befinden. Es ist ein unbestreitbarer Satz, daß Mecklenburg durch Annahme des Systems der indirekten Steuern und durch Anschluß an den Zollverein bei seiner günstigen Lage eine Einnahme aus der Zollvereinskasse beziehen würde, welche es in den Stand setzte, wenn nicht alle, doch fast alle gegenwärtigen direkten, zum Theil recht drückenden Steuern erheblich zu ermäßigen, ja, vielleicht ganz aufzuheben. Die Regierungen von Schwerin und Strelitz wünschen es lebhaft, sie wahrlich sind dem Anschluß an den Zollverein nicht feind. Auf dem diesjährigen schweriner Landtage ist den Ständen wiederum für einige Einfuhrartikel ein geringer Zoll von einigen Schillingen vorgeschlagen worden. Die Stände haben den Vorschlag abgelehnt. In dem Komite, welches dem Landtage sein Gutachten erstattet hat, hat man sich von einflußreicher Seite mit großer Entschiedenheit gegen den Vorschlag erklärt. Man klagte von dieser Seite her darüber, daß von Jahr zu Jahr der Widerstand gegen solche Zumuthungen schwächer werde. Die Kraft und die Macht der Stände beruhe darin, daß die Regierung bei ihnen die Bewilligung der Steuern nachzusuchen habe. Setze man die Regierung in die günstige Lage, der direkten Steuern entbehren zu können, so werde sie von den Ständen unabhängig, brauche sie nicht zu fürchten noch zu achten. Je drückender die Steuern für das Land, desto besser für das Ansehen der Stände, deren Bewilligung dann im Werthe steige. Das sind in ziemlich naiver Offenherzigkeit die Motive der Stände, oder vielmehr eines Standes, des Ritterstandes, neben dem auf dem Landtage bekanntlich nur einige Bürgermeister die stumme Rolle spielen. Und das Land? ist es unter der Herrschaft dieses einen Standes in erfreulicher Lage? Nur Eines! Jeder Hintersasse bedarf noch heute zu seiner Verheirathung der Genehmigung seines Gutsherrn. Diese wird in der großen Mehrzahl der Fälle verweigert, um volle Sicherung gegen Ansprüche auf Armenunterstützung zu haben. Das mag in vorigen Zeiten streng, selbst hart gewesen sein, hatte aber, weil es mit den Vorstellungen und der strengeren Sitte der Zeit in Uebereinstimmung stand, keine allgemeineren nachtheiligen Folgen. Jetzt steht jene Beschränkung mit der Zeit, ihren Vorstellungen und leider auch mit dem Maße der Sittlichkeit im Widerspruch. Die Folge ist, daß in der unteren Klasse Ehen zur Ausnahme und unsittliche Verhältnisse zur Regel geworden sind, daß die Begriffe von Sitte und Unsitte sich ganz verlieren. Es giebt Ortschaften, in denen die Zahl der jährlichen ehelichen Geburten von den unehelichen um das Zehnfache überstiegen wird. So wird, was in einer Zeit, zu der es in innerem Zusammenhange stand, mindestens nicht schädlich war, in einer anderen, mit der es im Widerspruch steht, verderblich.

**Frankfurt.** Die Bundesversammlung hat in ihrer letzten Sitzung jene einleitenden Verhandlungen beendigt, welche nothwendig waren, um den Akt der Beglaubigung eines französischen Gesandten und der Anerkennung des Kaiserreichs vornehmen zu können. — Der hiesige „Johannesgesangverein," meistens aus Handwerksgesellen bestehend, wurde dieser Tage polizeilich aufgelöst.

**Wien.** Die christkatholische Gemeinde Wiens. Als im Jahre 1845 namentlich von Schlesien und Sachsen aus die Bewegungen der protestantischen und katholischen Reformbestrebungen die Gemüther an sich zogen, da ward wohl auch bei uns mancher Sinn aufmerksam und wach auf diesen neuen Ruf der Zeit, obwohl unsere vorsichtigen Staatswächter sehr beflissen waren, gar nichts oder doch nur dumpfe verworrene Töne herüber dringen zu lassen. Nur dem Jahre 1848 war es vorbehalten, auch bei uns der Bewegung eine freie Bahn zu schaffen, und was in der Idee lebte, in der Bildung einer Gemeinde mit einer Gestalt zu bekleiden. Aber die Macht, welche die hoffnungsvollen Keime eines öffentlichen Lebens auf dem reinbürgerlichen Staatsgebiet wieder vernichtete, mußte nothwendig auch ein Feind derselben Geistesäußerung auf dem religiösen Gebiete sein und bei uns, wo sich mit der Herrschaft der Soldaten die seit Joseph's Tode wieder gewachsene Macht der Kirche verbrüderte, wäre die Fortdauer der christ- oder deutschkatholischen Gemeinden eine Unmöglichkeit gewesen. Wir wollen es eingestehen, bei uns wäre die Existenz solcher Genossenschaften ein Widerspruch gewesen, wie in protestantisch sein wollenden Staaten ihre Vernichtung ein Widerspruch gegen den Geist war. Wie nun in diesen eine Gemeinde nach der andern unterdrückt wird, so ragen auch bei uns nur noch die Trümmer des einst begonnenen geistigen Baues neben andern Ruinen hervor; aber selbst diese sind noch ein Anstoß, — vielleicht nur — um der Erinnerung willen, die sie wecken, der Keime wegen, die sie noch nähren können. Man giebt sich daher alle Mühe, die Gemeinde bis auf den Gedanken an sie zu vernichten. Dies ist jetzt schon soweit gelungen, daß nur noch ein einziger Mann diesen Gedanken öffentlich bekennt und repräsentirt. Die Mehrzahl der Mitglieder ist stillschweigend zur römisch-katholischen Kirche zurückgetreten, darunter das reichste und angesehenste Mitglied, der ehemalige Hofzimmermeister Fellner. Ein sehr ansehnlicher Theil der ehemaligen Gemeinde aber ist zur protestantischen Kirche übergetreten, und darunter auch Franz Schuselka. Der einzige Märtyrer der aufgelösten Gemeinde ist ihr erster Vorstand, der ehemalige Bankbeamte Peßnegger. Er war und ist ein leidenschaftlicher Bekenner der Sache und zwar in ihrer extremen Richtung. In Abgang eines Predigers hat er Vorträge gehalten, Leichen bestattet und sogar Taufen vorgenommen. Diesen Beruf büßte er nicht nur mit mehrwöchentlichem Gefängniß, sondern auch mit dem Verluste seiner einträglichen Stelle bei der Nationalbank. Er wurde dann aus Wien ausgewiesen und lebte eine Zeit lang in seinem Geburtslande Mähren. Die Regierung zahlte ihm täglich einen Gulden Diäten! Nun ist er nach Wien gekommen, um einen Paß nach

Hamburg zu erwirken, wo sich seine Familie befindet. Allein man verweigert ihm den Paß und will ihm nur zur direkten Reise nach Amerika die Freiheit geben. Die Unterhandlungen schweben noch. Es ist in dieser Beziehung ein charakteristisches Antezedens vorgekommen. Der ehemalige Prediger der Gratzer Deutschkatholiken, Hr. Kutschera, wurde ebenfalls zur Auswanderung nach Amerika bewogen und erhielt zu diesem Behufe von der Regierung die Summe von 2000 fl. Er ging wirklich nach Amerika, kam aber in Jahresfrist wieder nach Oestreich zurück und wurde sofort verhaftet, und später assentirt, d. h. er muß die Rückkehr in sein Land mit dem Dienst in der kaiserlichen Armee büßen, wie wenig ihn seine Kräfte auch dazu befähigen.

**Paris,** 2. Januar. Es zirkuliren die verschiedensten Nachrichten über das Thema, ob der neue Kaiser die Hofämter des ersten Kaiserreichs wiederherstellen werde; der „Moniteur" hat dem Gerede ein Ende gemacht, indem er folgende Organisation des „kaiserlichen Hauses" mittheilt: Erster Almosenier ist der Bischof von Nancy, Großmarschall des Palastes Marschall Vaillant, erster Palastpräfekt Oberst Beville, Oberkammerherr Herzog von Bassano, erster Kammerherr Graf Bocciocchi, Oberstallmeister Marschall St. Arnaud, erster Stallmeister Oberst Fleury, Oberjägermeister Oberst Edgar Ney, Oberzeremonienmeister Herzog v. Cambacères, Generalschatzmeister Bure. Der „Mon." bringt ferner die Dekrete, welche die innere Organisation des Staatsrathes, Senats und gesetzgebenden Körpers bestimmen. Nächstens werden auch die Pagen, die offiziellen Schleppträger, wieder eingeführt werden. — Bei der gestrigen Gratulation gab es keine Reden; nur bei dem päpstlichen Botschafter wurde eine Ausnahme gemacht. Derselbe sprach einige Worte, worauf Napoleon mit der Phrase antwortete, daß er hoffe, das Glück Frankreichs und den Frieden Europas zu sichern. Abends war glänzender Damenempfang in den Tuilerien. — Die französischen Journale geben sich das Ansehen, als legten sie der Reise des Kaisers von Oestreich nach Berlin keine Bedeutung bei. Man erzählt sich indeß vom Kaiser eine Aeußerung, welche beweist, daß er nichts weniger als angenehm von jener Neuigkeit berührt wurde. Er soll gesagt haben: „Will Preußen etwa eine Koalition gegen uns schließen? Möge es nicht vergessen, daß es nur zwölf Stunden von Paris entfernt ist." — Die pariser Besatzung wird um eine Division verstärkt werden.

Man erzählt sich hier folgendes. Der Kaiser soll die Absicht haben vier Spezialagenten zu ernennen, die er aus seiner Privatkasse bezahlt und welche direkt mit ihm in Korrespondenz treten. Diese Agenten würden die Aufgabe haben, Frankreich zu bereisen, um die öffentliche Meinung zu erforschen, die höchsten Beamten zu überwachen und dem Kaiser jeden Mißbrauch der Gewalt zu denunziren. — Also eine neue Hofcharche: Großspione.

**Paris,** 3. Januar. In Betreff der von den nordischen Mächten erwarteten Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben ist man hier fortwährend in Spannung, und es zirkuliren hierüber die widersprechendsten Gerüchte. (Tel. Dep.)

**Italien.** In der sardinischen 2. Kammer gab der Ministerpräsident Graf Cavour das Versprechen, daß die Regierung bald ein neues Zivilehegesetz den Kammern vorlegen werde.

**Madrid,** 27. Dez. Man hofft, das neue Ministerium würde den Weg der Reaktion nicht fortgehen und mehr im Geiste der Verfassung handeln. In der Nocho buena (heiligen Nacht) gab die Königin-Mutter einen Ball, der alle früheren an Glanz überstrahlte. Die Königin Isabella eröffnete den Tanz mit ihrem neuen Ministerpräsidenten, mit dem sie sich viel und lange unterhielt. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Roncali mit der Königin tanzte, gelangte, wie der Telegraf heute gemeldet hat, Bravo Murillo mit seinem Leidensgefährten Bordin, von einer Abtheilung Nationalgarden eskortirt, zu Irun an und überschritt gegen 1 Uhr Morgens die französische Grenze. Vor einem Jahre an demselben Tage und zu derselben Stunde war Murillo der Gefeierte. Damals hatte der Schwindel der Verfassungsbrüchigkeit ihn noch nicht ergriffen, und man glaubte allgemein, seine Rechtlichkeit berücksichtigend, er werde noch lange Jahre das Staatsruder lenken.

**London,** 2. Januar. Palmerston hat nun ebenfalls an seine Wähler zu Tiverton sein Wahlzirkular gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausspricht, daß die neue Regierung der gerechten Erwartung des Landes entsprechen werde. — Das neue Kabinet hat seine Hauptstütze in der Unterstützung der liberalen Presse, namentlich hat sich „Times", eine wirkliche Macht, mit dem Ministerium eng verbunden. Das radikale Kabinets-Mitglied William Molesworth, Minister der öffentlichen Bauten, ist in dem londoner Wahlbezirk, den er bisher vertrat, schon wiedergewählt worden. Er gab seinen Wählern die Versicherung, daß er seinen Grundsätzen auch als Minister treu bleiben und im Kabinetsrath dieselben vertreten werde.

## Vermischtes.

— Der bairische Prof. und Baurath Metzner hat in seinem in München erschienenen Buche: „Erlebtes, Kunst und Natur", die Tänzerin Lola Montez besungen. Er sagt von ihr:

Lolita schön, wie Salamonis Weiber,
Welch süßer Reiz floß über dich dahin!
— — — — —
Das Auge dein — ein Männerherz Betäuber,
Das Wölbebogen möglichst kühn umziehn;
Der Mund so fein geformt und wie beredt,
Dem Zephir gleich, der über Blüthen weht.

Nachdem der Dichter noch Lola's Nase gefeiert, heißt es dann weiter:

Und nickt der Bau auf stolzer Säule schwank,
Der Hals, palmgleich gekerbt, doch nicht so lang.

Von ihrem Herzen heißt es:

Ein Damenherz, wie's Haus, ein Meisterstück,
Durch Launen und Capricen wohl verschoben,
Es flammt gleich Heeresspitzen auf im Blick!

Was freilich ihre Tugend betrifft, da sagt der Dichter sehr naiv:

Sie pochte nebenher auf ihre Tugend,
Obschon sie wann? Jungfernkränzlein geziert ꝛc.

Sehr originell ist noch folgende Strophe:

Mitunter war's sehr lustig anzusehen,
Und trefflich hat mich Manches amüsirt:
Das Andrer Wichtigthun und Drängen, Gehen!
Hat selbst Verständ'ge dazumal beirrt!
Auch Trüb'res sah ich leider hier in Nähen:
Der Menschen Kirchthurm — wie's die Welt gebiert.
Daneben And'rer ängstiglich Abmartern,
Dazu die Weiber. — die ja stets viel schnattern.

— Der „Westphälische Merkur" läßt sich aus Paris folgende Erklärung über den neuen Kaisertitel schreiben, die wir ihrer Originalität halber wiedergeben, ohne für die Richtigkeit eine Bürgschaft zu übernehmen. Das Blatt schreibt: der Gedanke, sich Napoleon III. zu nennen, ist rein zufällig entstanden, das wissen wir ganz genau! Der Präsident kam durch das kleine Städtchen N. Da rief das Volk ihm zu: Vive l'empereur, vive Napoleon le trois! Der Ruf fiel auf, man forschte nach der Ursache, da gestand der Maire unter Zittern und Zagen, daß er die unschuldige Veranlassung dazu gegeben; er habe wie überall die Zurufe regeln wollen und daher einen Zettel in die Druckerei geschickt, um ihn tausendfach zur Vertheilung abdrucken zu lassen, worauf er geschrieben: „Vive l'empereur, vive Napoleon!!!" Diese Ausrufungszeichen habe nun der Drucker für eine III angesehen; er bitte, das Mißverständniß ihn nicht entgelten zu lassen!"

Verantwortlicher Redakteur Hermann Holdheim in Berlin.

Anständige Herren, die eine gute Stimme haben und sich einem Männer-Gesang-Institute anschließen wollen, erfahren das Nähere: Alexanderstraße Nr. 49, 1 Treppe, beim Maler Herrn Kanniga. Die Bedingungen sind billig gestellt.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstraße 7.

# Beilage zu Nr. 3. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Mittwoch, den 5. Januar 1853.


**Berliner Sängerbund**
unter musikalischer Leitung des Herrn E. Salleneuve. Zum 2. Januar können neue Mitglieder beitreten. Meldungen werden entgegengenommen bei

H. Finzelberg, Große Frankfurterstr. Nr. 63. und A. Meyer, Spandauerstr. 67.

## Berliner Circus-Theater,

vor dem Rosenthaler Thore.

Cirque equestre von Eduard Wollschläger.

Mittwoch, den 5. Januar 1853.

Zum 1. Male wiederholt:

## Corsario,

der neapolitanische Bandit,

Großes Mimodrama in 2 Abtheilungen ꝛc. ꝛc.

Logenplatz 25 sgr., 1. Platz 15, 2. Platz 10, 3. Platz 5, } Gallerie 2½ sgr.

Billets sind in den Tabackshandl. bei Hrn. Jaenisch, Leipzigerstraße 38, und bei Hrn. Siechen, im ehemaligen Billet-Verk.-Bür. des früheren Königsstädtischen Theaters (Königsstraße an der Langen Brücke), bis 4 Uhr Nachmittags zu bekommen. Anfang 7 Uhr.

Morgen Vorstellung. **Ed. Wollschläger,** Director.

## Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Mittwoch den 5. Januar. Zum 1. Male:

**Equestrische Kunst-Wettkämpfe.**

In dieser ganz neu arrangirten Vorstellung werden, unter Mitwirkung zweier Musik-Chöre, stets zwischen **je 2 Künstlern oder Künstlerinnen** interessante **Kunst-Wettkämpfe zu Pferde** stattfinden, und gereicht es mir zu freudiger Genugthuung, dem verehrten Publikum Berlins wiederum ein hier noch nie gesehenes equestrisches Schauspiel vorzuführen.

Donnerstag: Große Vorstellung.

**E. Renz,** Direktor.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unser Brenn- und Nutzholz-Geschäft nach unserem eigenen Platze, Tempelhofer-Ufer Nr. 12 verlegt haben.

Berlin, den 1. Januar 1853.

**Carl Gießel & Franke.**

**Harmonika** u. Mundharm. en gros et en detail erst. v. 3 sgr. letz. v. 6 pf. ab. Rep. i. d. Fab. v. Pomm, Kurzestr. 20.

Medaillons zu Lichtbildern (neust. engl. Faç.) v. 25 sgr., sowie alle and. Goldsachen am bill. empf. die Fab. v. Hiller, Wilhelmstr. 44, (zw. d. Leipziger u. Zimmerstr.) Reparat. bill. u. gut. Altes Gold, Silber ꝛc. zum höchsten Werth in Zahlung.

**Zur Versendung** nach dem Auslande, werden getragene Kleidungsstücke zum höchsten Preise angekauft. Adr. werden im Intell.-Komt. unter V 181 erbeten.

## Weihnachts-Ausstellung im Diorama.

Stall-Straße Nr. 7.

Die Veranda mit Wasserkunst und blühender Victoria Regia.
Tropische Gegend.
Die Wildniß im Hymalayia-Gebirge.
Das Palmenhaus.

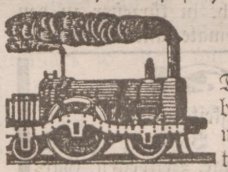
Der Kunst- und Industrie-Bazar, neu und elegant mit Gegenständen der Kunst-Industrie und des Gewerbfleißes ausgestattet und zu den billigsten Preisen angesetzt.

Eine reichhaltige Lotterie, bei welcher jedes Loos gewinnt.

Der Bazar ist besonders ohne die Ausstellung täglich von 9 bis 2 Uhr Mittags ohne Entree,

Die Ausstellung mit dem Bazar bei brillanter Erleuchtung und Konzert jeden Abend von 4 bis 9½ Uhr gegen 5 Sgr. Entree geöffnet.

## Chinesisch-Berliner Eisenbahn.



**Hotel de Russie.**

Nachdem der gedämpfte Volksgeist die Dampfkraft erfunden, nachdem Godart uns bewiesen, daß die Luft Bretter hat und daß man nur bei einiger Maßen guten Geschäften sich sehr bald hoch empor schwingen kann, nachdem sogar die Eisenbahn als unfehlbares Mittel gegen Uebervölkerung angewandt wurde, und nachdem Gutzkow bewiesen, daß Alles schon einmal dagewesen, haben wir uns einer Erfindung zu erfreuen, welche so zu sagen noch gar nicht dagewesen ist. Im Muster nemlich der vorhandenen Auswanderung und sonstigen billigen Gesellschaften nach London ꝛc. haben auch wir eine solche, und zwar von **China nach Berlin**, veranstaltet. In einem bequemen Hotel logiren, legen wir diese ganze Reise innerhalb einer **halben Stunde** zurück, werden von China in das Paradies u. von da nach Cayenne versetzt, hören gratis den Gallischen Hahn krähen, werden in Hessen menschenfreundlich vor Taschendieben und sauren Appeln gewarnt, genießen Egypten, die Schweiz, Italien u. die freie Stadt Frankfurt, ohne ein anderes Reiseungemach als eine fortwährende Erschütterung des Trommelfells und gehen endlich trockenen Fußes, und falls das Wetter ferner so günstig bleibt; sogar ohne Galloschen durch die schwarzen, rothen, goldenen und die übrigen mehr oder weniger gefärbten Meere. Kurz, wir machen eine Zauberreise durch die Welt, und zwar für nicht mehr und nicht weniger als **5 Silberpuppen** mit Beköstigung u. sonstiger Bequemlichkeit. Wenn es aber trotz dem Allen noch zweifelhaft erscheint, daß diese enorme Erfindung wirklich **bis in die Puppen** geht, dem sei noch besonders gesagt, daß Kasper der Lokomotivenführer und Ciecerone Schulze und Müller aber die Reisegefährten sind. Die Züge gehen regelmäßig von 5 Uhr Abends stündlich ab, und es ist außer dem besagten Viergroschenstück keine weitere Legitimation erforderlich.

**Nur noch wenige Tage.**

## Reise von China nach Berlin.

Täglich von 5 Uhr an. Extrazüge vom **Hotel de Russie** aus. Fahrpreis 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

## Mäder's Tunnel, Unt. d. Linden 23.

**Kasperle-Theater, Weihnachtsausstellung.** Ent. 2½ sgr. Anf. 5 U.

Leipzigerstraße 25. **Für Schnupfer.** Chausseestraße 5, 2. Lager.

Rapé de Paris Nr. 4 in Blei, à Pfund 10 Sgr., à Loth 4 Pf., der Billigkeit und Qualität wegen besonders zu empfehlen. — Wiederverkäufer erhalten im Hauptgeschäft, Leipzigerstraße 25, angemessenen Rabatt. — Außerdem mache ich aufmerksam auf mein reiches Lager der feinsten Schnupftabacke zu allen Preisen.

Leipzigerstr. 25. **Adolph Streckfuß.** Chausseestr. 5, 2. Lager.

---

Gute Betten müssen schleunigst verkauft werden, Große Präsidentenstr. Nr. 10., 2 Treppen links.

---

Böhm. Bettfedern v. 6 sgr., Daunen v. 20 sgr., 1 Ober-, 1 Unterbett u. 2 Kissen v. 6 thlr., Sprung-, Pferdehaar u. Seegras-Madratzen, letztere v. 1⅓ thlr. empf. L. Zehden, Roßstr. 1a.

---

**Gute hohlausgeschliffene Rasirmesser**

für deren Güte ich garantiere empfiehlt

**F. Wollmann,** Instrumentenschleifer, Roßstr. 13.

---

## E. Müller, Leipzigerstr. 96.

## Contobücher in allen Größen,

mit und ohne Linien, gut aufschlagend vom feinsten Papiere, sind in großer Auswahl vorräthig u. werd. nicht vorh. in kürzester zu den bill. Preisen angef., auch sind sämmtl. Schreibmaterialien vorräthig.

---

**Die Fabrik**

Mohrenstraße 6, bei der Dreifaltigkeitskirche

empfiehlt ihr vollständig sortirtes Lager in Bettkaro, Inlett, Bettdrell, Leinewand, Tisch- u. Handtücherzeuge, Bettdecken, Gardinen-Mousselin, Parchent, Schwaneboy, Sanspeine, Dimiti, Hemden- u. Doppel-Kattun, Flanell, Futter- u. Glanz-Cattun, fertige Hemden und Unterbeinkleider ꝛc. zu anerkannt soliden Fabrikpreisen. Wiederverkäufern den Engros-Preis. J. W. Tietz.

---

**A. Karkosky,**

Friedrichsstraße Nr. 99, nahe der Georgenstraße,

empfiehlt Oberhemden, Chemisets und Halskragen, gewöhnliche Hemden von 12 sgr. an, Kinderwäsche und fertige Negliges, alles eigene Fabrik, sowie Bettkaro-, Inlett-, Bettdrell, Tisch- u. Handtücherzeuge, Leinwand, Bettdecken, Schwaneboy, Muster-Parchent, Dimiti, Sanspeine, Bastard, Batist, Mull, Linon, Thybet, Camlott, Gingham, Gardinenmouslin, Flanelle ꝛc. bill.

---

**Mein Lager von Thibet, Twild, Mixed-Lüstre, Cachemir, Neapolitaine ꝛc. ist neuerdings auf das Reichhaltigste sortirt.**

## Louis de Laval,

**Königsstraße 14a.,**

im Eckhause der Spandauer-Straße.

**Mehrere Partien einfarbiger, karirter u. bedruckter halbwollener Zeuge habe billig in Leipzig erstanden und kann solche, die Robe von 14 Ellen,** à 1 thlr. 5 sgr., 1 thlr. 12 sgr., 1 thlr. 19 sgr. ꝛc. erlassen.

---

Ein tüchtiger Hammerschmied, der vor dem Schweißofen gearb. hat, so wie ein geübter Modelltischler werd. für eine Fabrik nach außerh. verl. Adr. unter gefälliger Angabe der jetzigen Arbeitsverhältnisse werd. in der Exped. der Urw.-Ztg. sub G. C. b. Freitag, 6. angen.

---

In Plüsch od. Castorin w. Arb. ausgegeb., Neue Friedrichsstr. 20.

---

**Die Strickgarn-Fabrik,**

Mohrenstraße Nr. 6, empfiehlt außer guter Strickwolle und Baumwolle, Estremadura, Vigogne u. Naturellwolle, ihre woll. Tricothemden, Unterbeinkleider u. Strümpfe zu Fabrikpreisen.

---

Ein großer gußeiserner Ofen nebst Röhren, ist billig zu verkaufen, Sebastianstraße 38., 1 Treppe.

---

## Kiehene Stubben,

à Haufen 10 thlr. — Tempelhofer-Ufer Nr. 12.

---

Nach Posen wird ein Fournierschneider verlangt. Näheres: Invalidenstr. 63 bei Reuter.

---

Frauen die ein Kind an die Brust nehmen wollen, können sich melden, Weberstraße Nr. 34. bei Sachse.

---

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Verwandten:

Sophie Wall, Louis Leistner.

Stettin u. Bredow, den 27. Dezember 1852.

---

Zur Berichtigung im Wohnungs-Anzeiger auf 1853. G. Glatz, Hofzimmermeister, Dorotheenstr. 28 (nicht Dresdnerstr. 28).

---

Ich wünsche meinen werthen Kunden u. Freunden ein fröhliches Neujahr! Berl., 1. Jan. 53. C. F. Schneider, Louisenstr. 33.

---

## Poliklinik für Brustkranke, Jüdenstr. 47.

täglich des Vormittags von 8—10 u. Nachmittags von 3—5 Uhr.

**Dr. Reimann,** prakt. Arzt und Geburtshelfer.

---

**Die Einlaßkarten**

zu den Vorlesungen über populäre Astronomie des Herrn Dr. Ch. Rauch, ehem. Direktor der Kieler Gewerbeschule, welche am 6. M. wied. beginnen, können erneuert werden, Wallstr. 1 bei Bartels u. im W. Gymnas. b. Schuldiener, auch sind das. Kart. z. 2. Cielus zu h.

---

## Onkel Tom's Hütte

schöne vollständige Stereotyp-Ausgabe.

## 20 Bogen für 10 Sgr. bei

## Adolph Enslin, (Unter den Linden Nr. 61.

---

**Neues periodisches Blatt, wichtig für Kommunal-Beamten, Prediger, Lehrer ꝛc.**

Am 15. Januar c. und von da ab monatlich dreimal erscheint in Demmin:

## Preußischer Kommunal-Anzeiger.

**Zentralblatt** für alle Bekanntmachungen behufs **Besetzung offener Kommunalstellen** in der ganzen preußischen Monarchie nebst einem Verzeichniß aller seitens der Königl. Regierungen erfolgender Bestätigungen von Kommunalbeamten. — Preis in allen Theilen der Monarchie incl. Postporto **halbjährlich 7½ Sgr.,** und durch alle Königl. Postanstalten zu beziehen. — Die betreffenden Bekanntmachungen werden gratis aufgenommen. —

Alle Diejenigen, welche sich um Kommunalämter bewerben wollen, können sich für den geringen jährlichen Betrag von 15 Sgr. eine genaue und lückenlose Kenntniß von allen in der preußischen Monarchie zu besetzenden Stellen verschaffen.